

Diese Ausgabe der Gedichte des Sedulius Scottus durch Jean Meyers (ursprünglich Diss. phil. Lüttich 1989) vermag die erste kritische durch Ludwig Traube in MGH Poetae 3, 1 (1886) nach über hundert Jahren zu ersetzen. Wie Traube zählt M. 83 Nummern (T. 21 und 22 = M. 21ab, T. 25 = M. 24. 25, T. 40 = M. 40ab); die diskutablen Carmina aus cod. Bernensis 363 (Poetae 3/1, 232 ff.) hat M. nicht aufnehmen wollen, zu Recht und anders als Traube auch nicht die Metren aus dem Fürstenspiegel *De rectoribus Christianis*, der formal ein Prosimetrum bildet und dessen Metra nicht unbeschadet herauszulösen sind. Die Einleitung beschreibt und diskutiert die Überlieferung und nennt die Prinzipien der Edition, die „Notes critiques“ S. 141 ff. konnten angesichts der Forschungslage und der sonstigen Vor- und Nebenarbeiten des Hg. knapp gehalten werden (und bringen doch S. 164 ff. zu carm. 68 einen schönen Fund). Ein Bibelstellen-Index und ein sehr dankenswerter Index auctorum mit bisher nicht für Sedulius reklamierten Vorlagen, der die literarische Belesenheit deutlicher macht, beschließen die insgesamt vorzügliche Edition; ein Initien-Verzeichnis und ein Conspectus metrorum hätten freilich nicht fehlen dürfen.

Reinhard Düchting

Walter L a p i n i, *Per il testo del „De fonte vitae“ di Audrado di Sens, Studi medievali 3a serie 33 (1992) S. 935–950*, schlägt – bei aller Wertschätzung der Neuedition durch F. Stella (vgl. DA 48, 284) – einige alternative Lesarten vor.
H. S.

Benedikt Konrad Vollmann, *Ruodlieb (Erträge der Forschung 283) Darmstadt 1993, Wissenschaftliche Buchgesellschaft, VII u. 115 S., ISBN 3-534-09073-X, DM 39. – V., aufgrund seiner Vorarbeiten (vgl. DA 36, 207; 40, 226), seiner kritischen Ruodlieb-Edition (1985) und kommentierten Übersetzung (1991) bestens ausgewiesen, bietet hier nicht nur einen „Ertrag der Forschung“, sondern einen wertvollen „Beitrag zur Forschung“, ohne „mit der eigenen Meinung hinter dem Berg zu halten“ (S. VII). Zunächst behandelt er die Überlieferung (S. 3–8) und die modernen Ausgaben (S. 9–19), gibt ein Inhaltsreferat (S.20–23) nach der Haugschen Gesamtdeutung von 1974 (vgl. DA 41, 265 f.) und schließt eine detaillierte Analyse der analogen Motive, Erzählmuster und Schilderungstypen (S. 24–45) an, die meist der mündlichen Erzähltradition entstammen. Dem Ratschlag-Märchen wird ebenso die funktionale Mitte abgesprochen wie die Herleitung der Handlung aus der Legendentradition bestritten wird. Der älteren, an der Suche nach kulturhistorischen Realien orientierten Forschung steht V. eher skeptisch gegenüber (S. 46–51), wobei das Problem der Realitätshaltigkeit ma. fiktionaler Texte noch zu diskutieren wäre. Herzstück des Buches ist das Kapitel „Aufbau, literarischer Typus, Zielsetzung, ethischer Gehalt“ (S. 52–74); neben den Interpretationen von K. Langosch („Ritterspiegel“) und K. Hauck (Zentralidee von der „edlen Rache“) geht V. vor allem kritisch-modifizierend auf W. Haugs Konzeption ein, wonach der Ruodlieb eine aus heldenepischem Material gestaltete Erzählung (bezogen auf die ritterlich-höfische Gesellschaft des Artus-Romans) darstellt. V. bestreitet eine Entwicklung des Helden und reduziert noch mehr als Haug die handlungsstiftende Bedeutung des Ratschlag-Pattern. Schließlich lehnt er auch die Verbindung zum arthurischen Modell ab, zumal der Held kaum als Handelnder gezeichnet wird*